

über 600 Menschen beteiligen. Wir haben eine gute Verbindung zu Kunstmalern und Schriftstellern. Aber zur Zeit sind für einen stürmischen Fortschritt der kulturellen Massenarbeit Grenzen gesetzt, weil die wissenschaftlich-technische Situation des Werkes verlangt, daß die von uns gezeigten Schwerpunkte vor-dringlich gelöst werden müssen. Ist es doch so, daß wir gerade mit dieser Seite der geistig-kulturellen Arbeit, die die Meisterung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes und die Beherrschung moderner Technologien zum Ziele hat, den Menschen erst ermöglichen, anderen kulturellen Neigungen nachzugehen. Viele Menschen werden dann erst persönliche Neigungen und Interessen entdecken, die sie vorher gar nicht kannten.

Das geistig-kulturelle Leben hat vor allem Konsequenzen für die Freizeitgestaltung, spielt es sich doch hauptsächlich in der Freizeit ab. Was empfehlen wir den Stahlwerkern? Wie sollten sie ihre Freizeit sinnvoll nutzen? Laut Perspektivplan beispielsweise sollen bis 1970 in unserem Werk 100 Prozent Facharbeiter beschäftigt sein. Das ist eine riesige Aufgabe. Der Anteil der wissenschaftlich-technischen Intelligenz wird sich von 8 auf 10 Prozent erhöhen. Allein an der Strangußanlage werden 25 Prozent aller Beschäftigten Ingenieure und Techniker sein. Das heißt, Tausende Stahlwerker sollen sich an den sozialistischen Bildungseinrichtungen eine höhere Qualifikation erwerben.

Wenn es in den Aussprachen um die Freizeitgestaltung und um die geistig-kulturelle Betätigung geht, zeigt sich folgende Tendenz: Nimmt ein Kollege am Meisterkursus teil, dann sagt er: Meine ganze Freizeit geht mit Mathematik,

Physik und Chemie drauf. Ich bin nicht in der Lage, mich an anderen Zirkeln zu beteiligen. Andere Kollegen, die sich intensiv an einem Zirkel für kulturelle Selbstbetätigung beteiligen, füllen einen Großteil ihrer Freizeit damit aus! Übereinstimmend kommt bei den Kollegen zum Ausdruck: Auf mehreren Hochzeiten zugleich können wir nicht tanzen! Das müssen wir in der Arbeit mit den Menschen unbedingt berücksichtigen und die richtigen Schlußfolgerungen ziehen. Es kann darum nicht die Aufgabe der Kulturkommission der BGL sein, willkürlich und ohne gründliche Überlegungen für alles die Werbetrommel zu rühren.

Die Partei- und die Gewerkschaftsleitung sind zu dem Entschluß gekommen, die Zirkel für kulturelle Selbstbetätigung sinnvoll weiterzuentwickeln, aber das Hauptanmerk auf die Bildung und Qualifizierung zu legen. Noch ein Gedanke: Oftmals sind wir geneigt, den guten

Besuch von Veranstaltungen der leichten Muse, von Theater und Kino als Erfolg unserer Leitungstätigkeit zu betrachten und stolz darauf zu verweisen. Wir sollen uns auch darüber freuen und das Veranstaltungssystem weiter entwickeln und fördern. Wir brauchen solche Kulturveranstaltungen. Das ist alles richtig.

Aber Veranstaltungen der leichten Muse sind von unseren Menschen schon immer gut besucht worden, auch ohne Zutun der Kulturkommission der BGL. Die Menschen gehen hin, um sich zu entspannen und zu erholen. Also ist der gute Besuch solcher Veranstaltungen nicht unbedingt der Maßstab für eine gute kulturelle Massenarbeit im Betrieb. Der Maßstab für eine gehaltvolle geistig-kulturelle Massenarbeit ist unserer Meinung nach dann richtig, wenn wir die musische Betätigung und die Bildung und Qualifizierung ins richtige Verhältnis zueinander setzen.

Perspektivplan und einheitliches sozialistisches Bildungssystem

Wenn wir in den Parteigruppen- und Gewerkschaftsgruppenversammlungen über den Perspektivplan und über die technische Revolution sprechen, dann bezieht sich das fast immer auf moderne Produktionsverfahren, elektronisch gesteuerte Maschinen, Automatenstraßen usw. Zuwenig spielt dabei das Antlitz des Menschen eine Rolle, der mit der modernen Technik umgehen, der sie beherrschen soll. Es war bisher in unserer Parteiorganisation so, daß die Probleme, die der Entwurf des einheitlichen sozialistischen Bildungssystems aufwirft, von zahlreichen Leitern noch nicht zum Bestandteil ihrer Lei-

tungstätigkeit gemacht und darum ungenügend mit der Perspektive des Werkes diskutiert wurden.

Was ist unsere Aufgabe hinsichtlich der fachlichen Qualifizierung und der höheren Bildung unserer Stahlwerker? Von unseren betrieblichen Bildungseinrichtungen müssen wir z. B. verlangen, daß sie allen Werktätigen ermöglichen, zunächst das Ziel der 8. bzw. 10. Klasse zu erreichen. Das ist eine Hauptvoraussetzung dafür, bis 1970 100 Prozent Facharbeiter auszubilden. Das bedarf der gesamten unterstützenden Kraft der gesellschaftlichen Organisationen im Werk, der Parteigruppen und